

Erstaunlicherweise wurde meine Hündin ruhiger, je mehr ich zu mir selbst fand. Sie nahm Bäume, an denen wir schon xmal vorbei gelaufen waren, das erste Mal wahr. Sie kam mir vor, als würde sie aus einem Tiefschlaf erwachen und zum ersten Mal die Welt sehen. Ich freute mich für meinen Hund. Was ich aber nicht merkte, war, dass ich mich eigentlich selbst behandelte, indem ich durch das Erklären der Umwelt mich selbst zur Ruhe redete und so eine ganz andere Ausstrahlung bekam. Das gefiel mir gut. Endlich wurden mein Hund und ich mit unseren Problemen wirklich ernst- und auch wahrgenommen. Ich buchte das nächste Seminar. Auch dieses begann mit Theorie, danach die Praxis.

Ich, ja, genau ich, die panische Angst hatte, zu vertrauen und loszulassen, sollte meine Hündin mitten auf dem Trainingsplatz auf eine Decke legen und mich dann voller Vertrauen, dass meine Hündin dort liegen bleiben und entspannen würde, von ihr entfernen. Ich, Vertrauen? Entspannt? Mehrere Hunde auf dem Platz! Ich wusste, wie meine Hündin auf andere Hunde reagierte, seitdem sie von einem fremden Hund auf unserem Grundstück angegriffen und gebissen worden war. Alleine da hinlegen, weggehen, obwohl sie sonst überall hinter mir her lief. „Nein, keine Chance, vergiss es!“ Das würde nie klappen! Jeder Versuch auf Ausreden scheiterte, da sich Susanne dummerweise auf meine Bedenken, nein Angst (eigentlich war es schon Panik) gar nicht erst einließ. Sie

sagte nur: „Vergiss das Atmen nicht. Und dann geh einfach los und sei dir sicher, dein Hund bleibt liegen.“ Innerlich zeigte ich ihr schon den Vogel, denn ich kannte ja meinen Hund. Ich tat also genau das, was ich gelernt hatte: Ich parkte meine Hündin auf ihre Decke, in Gedanken schon sagend: „Siehst du, Susanne, klappt doch nicht!“, und zeigte Sina mit einer gelernten Geste, dass sie jetzt entspannen konnte und sie sich um nichts kümmern musste. Dann drehte ich mich um und ging. Einen Schritt. „Du kannst ruhig weitergehen“, hörte ich Susanne sagen, „aber atme tief und ruhig weiter!“ Verdammt. „Ich atme doch“, dachte ich mir. Es gibt aber atmen und DAS ATMEN. Ok, ein zweiter Schritt. Weiterlaufen! Na gut, einer geht noch, dann steht mein Hund eh neben mir. Pustekuchen! Nachdem ich über den halben Platz gelaufen war und fleißig geatmet hatte, löste sich bei mir – gefühlt - ein Bergwerk. Ich weinte, keine Ahnung, warum, aber ich ließ es zu und ging weiter. Und mein Hund? Sina lag friedlich auf der Decke und blinzelte mich nur verträumt an. Was ich so langsam begriff und was ich an Susanne sehr schätzte, war, dass sie mich aufbaute, mir gezielt sagte, wie ich etwas umsetzen sollte und sich auf „eventuell“ und „Das geht sowieso nicht“ nicht einließ, sondern motivierte. Sie sagte einem auch unverblümt die Wahrheit, auch wenn man die manchmal gar nicht hören wollte, aber innerlich wusste ich, dass sie ja Recht hatte. ☺ Ich bekam Spaß

daran und wollte mehr. Ich lernte, dass ein entspannter Hund aussieht wie ein Cashewkern. Susanne zeigte mir einen Hund, der mal so war wie meiner und wie das Endergebnis dann mit dem richtigen Training aussehen könnte. Ich wollte es zu diesem Zeitpunkt noch nicht glauben, dass aus sechs Jahren Flummi, mit Rakete im Hintern und panischer Angst ein entspannter, glücklicher Hund werden könnte. Susannes Worte: „Sechs Jahre im Tiefflug, jetzt fängt sie an zu leben, sie ist ein starker Hund mit einigen Unsicherheiten“, bekräftigten mich, weiterzumachen. Diese Sätze kenne ich ja auch schon genügend von mir selbst. Ich bin meinem Hund zutiefst dankbar, dass sie mir so ausdauernd und freundlich zeigt, wie ICH wieder ins Leben finde, denn eigentlich ist alles, was sich bei meinem Hund ändert, eine Veränderung an mir! Susanne ist dabei mein Navi, das es gilt, neu zu programmieren - und das mit einer Geduld und Ruhe, die ich selbst übrigens noch nicht habe. Auch das Feingefühl oder das Kopfwaschen, was öfter mal nötig ist, hat sie voll drauf.

Ich wollte mehr lernen und buchte weitere Lehrgänge. Dadurch lernte ich viele andere Menschen mit ihren Hundegeschichten kennen. Das Leinelaufen sehe ich jetzt auch nicht mehr als Problem an. Früher hatte ich die Einstellung, eine Leine sei Zwang, Kontrolle und Einengung. Susanne erklärte mir die positive Verbindung durch die Leine: Sie ist verlängertes Händchenhalten

Inzwischen leben wir seit gut dreieinhalb Jahren zusammen und ich möchte dir an dieser Stelle für deine Geduld und Nachsicht mit mir danken. Du hast immer wieder versucht, mit mir in deiner Sprache zu sprechen und ich habe dich lange nicht verstanden und du hast trotzdem nicht aufgegeben. Vielen Dank dafür, liebe Lucy.

Aber zurück zu den Anfängen der Hundeschule. Ich hatte anfangs oft das Gefühl, einfach gar nicht weiterzukommen. Du hast meist sofort auf das reagiert, was Susanne von dir wollte, bei mir sah das allerdings anders aus. Mein Ziel war, dies schnell zu verändern. Ich war allerdings oft ungeduldig und genervt mit dir, weil mir dies nicht gelang, fühlte mich von dir vorgeführt. Ich musste schmerhaft lernen, dass mein Verhalten die Ursache dafür war, warum du nicht auf mich reagiertest. Es hatte in jedem Fall immer etwas mit meiner Stimmung zu tun. Inzwischen weiß ich, dass du meine Stimmung sehr genau lesen kannst. Auch dafür möchte ich dir danken, denn ich habe dadurch sehr viel über mich herausgefunden und werde auch weiterhin viel über mich lernen, weil du mir meine Befindlichkeiten so genau zeigen kannst indem du sie mir spiegelst. Durch dich habe ich zu mehr innerer Ruhe und gefunden. Insgesamt kann ich dir mehr Souveränität vermitteln, wodurch du mir besser vertrauen kannst und auch

beispielsweise bei Hunde- und Menschenbegegnungen das Handeln immer öfter mir überlassen kannst.

An meiner Arbeitsstelle stelltest du deine besonderen Fähigkeiten ebenfalls unter Beweis. Es gelang dir jedes Mal, einen Menschen mit mangelnder Impulskontrolle dahinzuführen, seine Überreaktion spüren und korrigieren zu können, ohne dass es für den Betreffenden kränkend gewesen wäre. Einfach nur dadurch, dass du ihm vermitteltest: „Du musst hier keine Angst haben, entspann Dich einfach.“ Bei depressiven Menschen gelang es dir immer, ihnen ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern. Vielen Dank auch dafür.

Wir haben mit der Zeit viele Seminare bei Susanne besucht, bei denen - wie bereits gesagt - vor allem ich gelernt habe das Hundeverhalten und die Hundesprache besser zu verstehen und auch ein bisschen zu sprechen. Seitdem sind wir immer mehr zusammengewachsen und ich möchte dir hiermit sagen, dass dies ein schönes Gefühl ist. Ein erstes sehr besonderes Erlebnis hatte ich in einem Seminar, bei dem es darum ging, die Energie des Hundes zu spüren. Ich konnte mir dies kaum vorstellen und doch war es so, dass ich deine Gegenwart mit verbundenen Augen und mit Kopfhörern über den Ohren spüren konnte, weil du mir deine Energie schicktest.

Ein weiteres, besonderes Erlebnis hatte ich vor nicht allzu langer Zeit bei der Zielobjektsuche. Ich hatte nach mehreren kleineren Übungen eine Futterdose auf den Hundeplatz deponiert, die du suchen solltest. Nachdem diese deponiert worden war, schickte ich dich. Ich drehte mich zu den anderen in der Gruppe um und teilte mit, dass ich vergessen hatte, an welcher Stelle die Dose stand, als ich bemerkte, dass du sie längst gefunden hattest und dich sogar ohne Kommando daneben abgelegt hattest. Ein wunderbares Gefühl, dass du gemeinsam mit mir arbeitest. Insgesamt merke ich immer deutlicher, je mehr ich deine Sprache verstehen und lesen kann, umso mehr sprichst du mit mir in deiner Sprache und umso enger wird unsere Verbindung. Über die Monate gab es sehr viele Gelegenheiten, bei denen ich dachte: „Ja tatsächlich, jetzt versteh ich dich“. Es gelingt mir immer besser, dir in deiner Sprache zu antworten. Dennoch weiß ich, dass es noch viel für mich und uns zu lernen gibt, und ich freue mich schon jetzt auf die vielen Jahre, die wir noch gemeinsam verbringen und voneinander lernen können. Deutliche Fortschritte sind für mich auch, dass wir mittlerweile tatsächlich gemeinsam spazieren gehen und nicht jeder für sich. Wir stehen fast immer miteinander in Kontakt und ich weiß, dass du sehr viel Zeit brauchst, um deine Eindrücke verarbeiten zu können. Jetzt, da ich dies verstehen kann, lasse ich dir natürlich auch die Zeit, die du brauchst, und

versuche nicht, dich weiterzuziehen, da ich weiß, dass du problemlos mit mir kommst, sobald du soweit bist.



Sehr stolz bin ich darauf, dass wir gemeinsam den Hundeführerschein bestanden haben und besonders stolz macht mich, dass wir ein Teil von Susannes Team sind. Bei unseren gemeinsamen Aktivitäten kannst du im Hunderudel zeigen, wie stark deine Persönlichkeit ist, was für mich immer wieder sehr beeindruckend ist. Durch unsere gemeinsamen Aktionen und das Beobachten des Verhaltens aller anwesenden Hunde konnte und kann ich mehr darüber erfahren, wie Hunde sich untereinander verhalten, und eure Sprache noch besser

verstehen lernen. Susanne ist dann immer unterstützend an meiner Seite. Eines weiß ich mit Gewissheit, liebe Lucy, wir sind noch lange nicht am Ende mit dem gemeinsamen Lernen.

Darüber hinaus finde ich es sehr schön, dass wir bei diesen Aktionen anderen Hundehaltern zeigen können, was man gemeinsam erreichen kann und dass es sich lohnt, sich dafür einzusetzen, auch wenn es ein langer Weg ist. Nicht zuletzt können wir dadurch ein bisschen von dem zurückgeben, was wir mit und durch Susanne gelernt haben, wie schön ein Miteinander sein kann. Ich freue mich, unseren gemeinsamen Weg fortsetzen zu können, und hoffe, dass wir noch viele gemeinsame, lehrreiche Jahre haben. Außerdem möchte ich dir sagen, wie froh ich bin, dass es dich gibt, und im Gegenzug zu dem, was du mir gibst, hoffe ich, dass ich dir ein möglichst glückliches Hundeleben schenken kann, jedenfalls soweit mir dies möglich ist.

Deine Doris